

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Verantwortl. Redakteur: H. D. Köpfer in Stettin.
Berleger und Drucker: R. Großmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.
Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M.

Annahme von Inseraten: Kohlenmarkt 10 und Kirchplatz 3.
Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenpfeiffer & Vogler G. L. Daube, Invalidendank, Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Elberfeld W. Thienes, Greifswald G. Illies, Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nothhaar, A. Steiner, William Wilkens, in Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler, Kopenhagen Aug. J. Wolf & Co.

Deutschland.

Berlin, 29. Juni. Die vorgeschlagene Jahreszeit und die Arbeitsüberbürdung des Abgeordnetenhanfes haben das Zentrum nicht abgehalten, mit einem Gesetzentwurf über die Entschädigung des Wilschadens hervorzutreten. Die „Nat. Abk.“ bemerkt dazu: Der Antrag enthält zweifellos eine Reihe wünschenswerther Änderungen des in verbesserungsbedürftigem Zustande aus den beiden Häusern des Landtages herausgekommenen Wilschadengesetzes von 1891, aber an eine gesetzgeberische Thätigkeit auf diesem Gebiete ist in der laufenden Session um so weniger zu denken, als die Regierung in der Kommission für das Jagdscheingesez eine Vorlage über die einheitliche Regelung des Wilschadengesetzes zugesagt und um die Ueberweisung einer die Jagdscheinvorlage näher als der Zentrumsvorwurf behandelnden Petition der Handelskammer ersucht hat.

geben, daß ein Maß von Bildung und Gesittung vorhanden ist, welches die Hochachtung rechtfertigt, die den Wilschen entgegengetragen wird, und das den Pflichten und Rechten entspricht, die ihnen zukommen. In den Väternorden ist eine solche Garantie nicht vorhanden. Männer stehen hier in hohem Ansehen und üben einen verantwortungsvollen Beruf aus, die im bürgerlichen Leben nur zu ganz subalternen und unpersönlichen Diensten zugelassen würden.

Die Entsendung eines besonderen deutschen Geschwaders nach Marokko beweist — wie die „Nat. Abk.“ schreibt — daß das auswärtige Amt mit allem Nachdruck für die Erfüllung der seitens des Grafen Tattenbach bei der marokkanischen Regierung erhobenen Entschädigungsforderung eintritt. Deutscherseits ist der mit dem Thronwechsel verbundenen Erschütterung der Regierungsgewalt in Marokko vollkommene Rechnung getragen worden. Der Kreuzer „Alexandrie“ konnte deshalb die Rückreise in die Heimat fortsetzen, da deutscherseits den marokkanischen Behörden ausreichende Zeit gelassen werden sollte, der Gerechtigkeit freien Lauf zu lassen und den deutschen Beschädigten Ersatz zu leisten. Das konnte um so eher geschehen, als in Aussicht genommen war, daß der Kreuzer „Marie“ auf der Rückreise aus den chinesischen Gewässern, ähnlich wie das Schweregeschiff „Tanger“ anlaufen sollte. Diese Heimfahrt scheint sich zu verzögern, und nunmehr wird ein besonderes Geschwader von Kiel aus die Fahrt nach Marokko antreten, um sich dort zur Verfügung unseres Gesandten zu stellen.

Die „Verl. Korz.“ schreibt: „Vor einiger Zeit ist durch mehrere öffentliche Blätter eine Fehde gegangen, Inhabts deren die Arbeiter der Eisenbahn-Werksätze zu Dortmund sich zum großen Theil zur Zeit mit einem halbmonatlichen Verdienst von 24 bis 32 Mark begnügen müßten, mit einer so geringen Löhnung aber außer Stande wären, bei den theueren Lebensverhältnissen in Dortmund ihre Familien von 4 bis 6 und noch mehr Kindern auskömmlich zu ernähren. Die angestellten Ermittlungen haben ergeben, daß diese tatsächlichen Angaben durchweg unwirrig sind. Der Durchschnittsverdienst der 796 Arbeiter, welche gegenwärtig in der Werksätze zu Dortmund beschäftigt werden, beläuft sich auf 344 Mark für den zehnjährigen Arbeitstag, mithin für die einen Zeitraum von 15 Tagen umfassende halbmonatliche Lohnungsperiode nicht auf 24 bis 32, sondern auf 51,60 Mark. Eine Herabsetzung der Löhne und Abfordpreise hat seit Jahren nicht stattgefunden. Die in der Zeitungsnote erwähnte große Zahl von Personen, welche halbmonatlich unter 32 Mark verdient haben sollen, beläuft sich auf 38 verheiratete Tagelöhner, also keine Handwerker. Diese Tagelöhner werden nur mit untergeordneten Arbeiten, wie z. B. Lastragen, Achsenziehen, Verschleiben von Lokomotiven und Tendern, Rechen der Werksträume und dergl. beschäftigt und erhalten hierfür einen Lohn von 20 bis 25 Mark für den zehnjährigen Arbeitstag, ein Verdienst, welcher dem sonst in Dortmund für gleichartige Arbeiten gezahlten Tagelohns entspricht.“

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 28. Juni. Erzherzog Karl Ludwig und Gemahlin treten am 1. Juli eine mehrwöchige Reise nach England an.

Frankreich.

Paris, 28. Juni. In der heutigen Sitzung der Deereskommission sprach sich der Kriegsminister gegen die zweijährige Dienstzeit aus, weil man bei einer solchen nicht wie Deutschland ausreichende Effektivbestände haben würde, und weil sie die Bildung von Artillerie- und Kavallerie-Regimenten verhindern würde. — In Deutschland hat aber, wie der Minister wissen mußte, die Kavallerie dreijährige Dienstzeit.

Eine Note des als offiziös geltenden „Temps“ bezeichnet alle Meldungen betreffs einer theilweisen oder gänzlichen Publikation der zwischen Frankreich und Rußland etwa bestehenden Konventionen auf Grund von Erklärungen sehr maßgebender Personen als durchaus unbegründet.

Italien.

Rom, 28. Juni. Im Verlaufe der heutigen Kammer Sitzung warf ein Individuum Namens Ferrari von der für die Zuschauer bestimmten Tribüne einen Brief in den Sitzungssaal, was jedoch nicht allgemein bemerkt wurde. Das Schreiben war an den Vizepräsidenten Crispien gerichtet und enthielt eine Bitte um Unterstüzung. Ferrari wurde in der That einem Verhör unterzogen und sodann freigelassen.

Großbritannien und Irland.

Ueber die Lage des neuen englischen Kabinetts wird der „Politischen Korrespondenz“ aus London geschrieben:

„Das politische Interesse richtet sich gegenwärtig fast ausschließlich auf die Erörterung der Aussichten des von Lord Salisbury zu bildenden Koalitions-Kabinetts. In unionistischen Kreisen verheißt man sich keineswegs die großen Schwierigkeiten, mit welchen das neue Kabinet vorzunehmende zu kämpfen haben wird. Das Kabinet Rosebery hinterläßt im Innern sowohl wie in den äußeren Beziehungen Englands eine Erbschaft, welche die unionistische Partei, wie man betont, nur mit den größten Bedenken antreten kann, da sie sich dadurch eine Verantwortung für Verwicklungen aufladet, an denen sie selbst keine Schuld trägt. Daß Lord Salisbury sobald als möglich an das Land appellire, wird von konservativer Seite für unumgänglich notwendig erklärt. Es dürfte der liberalen Partei keine Gelegenheit gegeben werden, den Eindruck ihrer Finsternis zu verschärfen. Man hält es für ungewiss, daß das Land sich für Lord Salisbury erklären werde und man zählt auf eine absolute Majorität der Unionisten von ungefähr 50 bis 60 Stimmen. National England und Schottland werden, wie man glaubt, einen bedeutenden Zuwachs von Unionisten liefern, während die Wahlergebnisse in Irland und Wales keine wesentliche Veränderung aufweisen dürften. Daß es den Liberalen gelingen könnte, irgendwo im Lande Enthusiasmus für ihre Sache nachzurufen, wird in den liberalen Kreisen selbst nicht erwartet. Home-rule und die Agitation gegen das Daus der Lords sind in England und Schottland auf absolut nachdrücklichen Boden gefallen, und das Welfer-Programm ist in seinen wesentlichen Zügen nicht über die akademische Diskussion hinausgegangen, so daß die liberale Regierung mit leeren Händen in den

Wahlkampf eintreten wird. Vor Allem ist es aber auch das Gebiet der auswärtigen Politik, auf dem man dem Kabinet Rosebery eine höchst bedauerliche Unzulänglichkeit in der Vertretung britischer Interessen vorwirft, obgleich die konservativen Lord Rosebery's und Kimberley's aufrichtigen Patriotismus und ihren guten Willen, das britische Prestige nach jeder Richtung hin zu wahren, rühmlich anerkennen. Man weist darauf hin, daß unter dem Waken dieser beiden Staatsmänner die Beziehungen Englands zu den meisten Ländern Europas sich verschlechtert und das Ansehen der britischen Diplomatie in allen europäischen und kolonialen Angelegenheiten Einbuße erlitten habe. Besonders sehr man in konservativen Kreisen die durch das neue Kabinet herbeigeführte Abnahme der britischen Interessen hervor, deren Regelung, wie man glaubt, noch große Mühe erfordern wird. Lord Salisbury's Anhang, sowie die liberalen Unionisten unter dem Herzog von Devonshire sind entschlossen, alle besonderen Partei-Interessen hintanzusetzen und in unerschütterlicher Loyalität wie bisher weiter zusammenzuwirken, so lange die Einheit und damit der Bestand des britischen Reiches und seiner Verfassung von irischen Revolutionären und englischen Radikalen bedroht erscheint. Es besteht jedoch auch immer mehr die Hoffnung, daß die Verbindung der beiden reichhaltigen Parteien sich immer fester gestalten und schließlich zur dauernden Fusion und zur Bildung einer großen englischen Reichspartei führen werde.“

London, 28. Juni. Es werden folgende weitere Ernennungen amtlich gemeldet: zum Vord-Großkanzler Lord Salisbury, zum Vord-Siegelbewahrer Viscount Grosvenor, zum Kanzler des Herzogthums Lancaster Sir Henry James, zum Minister des Innern Sir Matthew White Ridley, zum Kriegsminister Marquis of Sandhurst, zum Staatssekretär für Indien Lord George Hamilton, zum Präsidenten des Handelsamtes G. F. Knollys, zum Vord-Schatthalter von Irland Lord Cabogan, zum Vordkanzler von Irland Lord Ashbourne, zum Sekretär für Schottland Lord Balfour of Burleigh. Alle diese bisher genannten Personen sind Mitglieder des Kabinetts. Zum Untersekretär für die auswärtigen Angelegenheiten wurde George Curzon, Mitglied des Unterhauses, ernannt.

London, 28. Juni. Das Oberhaus nahm in sämtlichen Lesungen die Bill betr. den freiwilligen Militärdienst an.

Türkei.

Konstantinopel, 28. Juni. Es verlautet, daß die bulgarische Exarch habe am 22. d. Schritte bei dem Großvezier unternommen bezüglich der Durchführung des Kirchenjensems vom Jahre 1870, mit dem dringenden Ersuchen um die dem Beschreiben gemäße Einwilligung der Pforte zur Besetzung der Bistümer Dibre, Melnik, Monastir, Struma und Kofur. Der Großvezier erkannte die Berechtigung des Verlangens an, versprach die Frage zu prüfen und nach Möglichkeit an die Ausführung derselben zu gehen. Der Großvezier wünscht, daß der Exarch in Mazedonien denjenigen einwirke, was dieser zusagte. Der Exarch empfahl, die Pforte möge dasselbe Verlangen unter gleicher Zustimmung in Sofia stellen. — In hiesigen politischen Kreisen neigt man der Ansicht zu, daß die Stimmung in Mazedonien und die dort herrschende Agitation durch Gewährung dieser Konzessionen beschwichtigt, beziehungsweise beendet werden könnte. Man hält die ganze oder theilweise Gewährung für wahrscheinlich.

Konstantinopel, 28. Juni. An den lange ersehnten und endlich erfolgten Rücktritt Lord Roseberys knüpft man hier weitgehende Hoffnungen auf friedliche Regelung der armenischen Angelegenheiten. Die armenischen Prälaten von Eucou und Cilizien erklären die Wahl des neuen Katholikos von Sisch nicht als gesetzlich von den Prälaten vollzogen, sondern als willkürlich vom Konstantinopeler Patriarchat durchgeführt. Sie fordern vom türkischen Kultusminister die Ungültigkeitserklärung.

Der deutsche Botschafter Freiherr von Saurma-Jelksch wird morgen in feierlicher Audienz seine Akkreditiv überreichen. Marschall Sahir-Pascha ist zum Inspektur ernannt worden.

Der Marine-Unglücksfall.

Wie bereits durch ein Privat-Telegramm mitgeteilt, ist unsere Marine von einem bedauerlichen Unglücksfall getroffen worden. Darnach erfolgte bei Friedrichsort auf einer Binnsee des Banges „Kurprinz Friedrich Wilhelm“, welche bei Friedrichsort eine Übung im Winnslegen vornahm, eine Explosion, durch welche mehrere Personen getödtet und mehrere verwundet wurden. Nach dem weiter eingetroffenen Meldungen erfolgte die Explosion bei einer Sprengdienstübung durch vorzeitiges Entzünden einer Sprengpatrone. Getödtet wurden: Seeladett Wahlen, Torpedo-Bootsmannsmaat Neumann und die Torpedomatrosen Bahmann, Elser und Fischel von der 2. Torpedobatterie; schwer verwundet: die Helzer Ludwig und Schulz von der 2. Werftdivision; leicht verwundet: Lieutenant zur See Starke, Torpedoboormaschinenmaat Oloystein und der Torpedomatrose Bekait von der 2. Torpedobatterie.

Die Kinasse, von welcher das Vorderdeck fortgerissen ist, wurde vom Dampfer „Steinmann“, nachdem Arzte von S. M. S. „Stein“ und „Vollke“, sowie von Friedrichsort an Bord gegangen waren, nach dem in der Wiler Bucht liegenden Panzer „Kurprinz Friedrich Wilhelm“ geschleppt. Die Todten und Verwundenen wurden vom Dampfer „Steinmann“ nach der Alademiebrücke gebracht und von hier aus nach der Reichshalle bezw. ins Lazareth geschafft. Die im Hafen liegenden Kriegsschiffe, auch die Amerikaner, haben ihre Flagge halbmast gesetzt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 29. Juni. Die sanitären Verhältnisse unserer Stadt, welche lange Zeit recht vieles zu wünschen übrig ließen, haben jetzt durch Errichtung einer Sanitätskammer eine höchst schätzenswerthe Verbesserung erfahren. Die Sanitätskammer befindet sich im Feuerwehrgelände, Wödenstraße 35-37, und hat ununterbrochen

Tag- und Nachtbesatz. Die innere Ausstattung des Raumes geschah nach Angaben des Herrn Dr. Schuchardt, Direktor des städtischen Krankenhauses, und des Feuerwehrrates, Herrn Dr. Gabe, Vetter der 30 Feuerwehreinheiten und Oberverleute im Samariterdienst ausgebildet. In der Sanitätskammer finden Verunglückte jederzeit Aufnahme und zweckentsprechende Behandlung, erst in letzter Nacht wurde dort ein Kellner, der bei einer Schlägerei ernste Verletzungen davongetragen hatte, verbunden und eine Stunde beherrgt, worauf er den Heimweg antreten konnte. Da hier peinlichste Sauberkeit als Haupterforderniß erscheint, so ist der Fußboden mit Violoncelle belegt und die Wände sind mit Delfarbe gestrichen, wodurch dauernde Reinhaltung des Raumes gesichert wird. Das Fenster des zu ebener Erde belegenen Zimmers ist so angelegt, daß eine Tragsäule bequem hineingeeicht werden kann, der unangenehme Transport über Treppen und durch Korridore fällt also fort. Die Heizung erfolgt durch einen Gasofen und zwei Gaslampen mit Glühlichtbrennern sorgen Nachts für ausreichende Beleuchtung. Das Inventar der Sanitätskammer wurde in sauberster Ausführung durch Feuerwehreinheiten hergestellt. Da finden wir zunächst einen Waschküchen mit warmer und kalter Wasserleitung, für welche sorgt ein kleiner, über dem Tisch angebrachter kupferner Apparat, welcher aus der Wasserleitung gespeist wird und in einer Minute zwei Liter kochendes Wasser liefert. Ein größeres Kupfergefäß dient dazu, die etwa gebrauchten Instrumente in kochendem Wasser zu reinigen. Ein großer zweithüriger Schrank enthält auf der einen Seite Vorräthe von Verbandmitteln, auf der andern Seite zum sofortigen Gebrauch bereit liegende Hilfsmittel für die Samariter. In einem Wandschrank befinden sich außerdem einige ärztliche Instrumente, Chloroformapparat, Morphiumspritze u. s. w. für schwere und besonders schmerzhafter Verletzungen, welche einen Transport ohne besondere Vorkehrungen nicht zulässig erscheinen lassen. Natürlich ist auch ein mit Vederpolster verseeener Verbandstisch vorhanden, derselbe wird mit einer leicht zu reinigenden Gummidecke belegt. Ein Ständer mit Waschbecken und ein Tischchen sind dazu bestimmt, während der Thätigkeit des Arztes einen Platz neben dem Verbandstisch zu finden. Endlich ist an der Wand ein Klappstisch angebracht, auf welchem der Verbaubstaus seinen Platz gefunden hatte. Derselbe ist eine Miniaturausgabe des vorhin erwähnten großen Schranke, er enthält in Gläsern, Dosen und Flaschen alle zur ersten Hilfe bei Unglücksfällen nöthigen Mittel, Sublimatpflaster, Karbolwasser, Salben, Gummischlamm, Stoffbinden, deren jede in Papier verpackt ist, um sie vor Verdurstung mit schmutzigen Händen zu bewahren und vieles andere. Selbst ein kleines Waschbecken hat in dem Kasten Platz gefunden, dasselbe ist natürlich herausnehmbar und enthält eine halbe Gallon Wasser, Seife, Handtücher und eine Bürste, sodas der Samariter sich, bevor er ans Werk geht, die Hände gründlich reinigen kann. Ein ganz gleicher Kasten wird übrigens bei jedem Ausrücken der Feuerwehr im Tender des Wagens mitgeführt. Mit dem 1. Juli wird ferner auf der Feuerwehrraukammer ein neuer, allen Anforderungen der modernen Krankenpflege entsprechender Krankenzimmer in Dienst gestellt. Derselbe ist dazu bestimmt, auf der Straße verunglückte oder erkrankte Personen aufzunehmen und ohne Zeitverlust, eventuell nach Anlegung eines Nothverbandes in die Privatwohnung oder in eines der beiden Krankenhäuser zu befördern. Das städtische Krankenzimmer sowohl wie die Anstalt der Verbaubstaus sind Verunglückte, welche mit dem Krankenzimmer eintreffen, bedingungslos auf und wird eine Gebühr überhaupt nur von bemittelten Personen erhoben. Leihen werden in dem Wagen nicht befördert, ebensowenig Personen mit ansteckenden Krankheiten, auch bleiben für die Abholung Kranker aus der Wohnung die bisher gebräuchlichen Wagen in Benutzung. Das neue Hilfsmittel für den sanitären Dienst steht jederzeit zur Verfügung und genügt event. eine Veranachrichtigung des nächsten Polizeibureau, um den Wagen in kürzester Zeit an die Unfallstelle zu berechnen. Derselbe ist überaus leicht gebaut — er wiegt nur 20 Zentner — und wird dadurch für gewöhnlich ein Pferd als Beförderungsmittel ausreichen, die Räder sind mit Gummi belegt, um das für Kranke peinige Rollen zu vermeiden. Der zur Aufnahme des Verunglückten bestimmte Kasten hängt in starken Federn, und eine zum Aufklappen eingerichtete Treppe mit niedrigen Stufen führt hinauf, sechs Fenster von mattem Glase erhalten Tags den Raum, für die Nacht ist eine Kalande darin angebracht. Der Kranke findet seinen Platz auf einer mit selbstem Kopf- und Fußgeleht versehenen Trage, dieselbe hängt frei an vier Ledergurten und starken Stahlfedern, zwei gleiche Gurte an jedem Ende dienen dazu, die Trage fest mit dem Boden zu verbinden, sodas ein Stoßen und Schütteln nach Möglichkeit vermieden wird. Das Lager ist mit einer nach jedesmaligem Gebrauch zu erneuernden Gummidecke belegt. Neben der Tragbahre bleibt an einer Seite des Wagens ein schmaler Gang und Befinden sich hier zwei Klappstühle. In der Vorderwand sind ferner unter dem Aufseher zwei Schränke angebracht, deren einer Reservetheile enthält, während der andere zur Aufnahme des schon beschriebenen Verbandkastens bestimmt ist. Auf dem Vorderdeck des Wagens finden zwei Tragbahnen Platz. Außerdem verläßt die Feuerwehr noch über zwei Aäder tragen, d. h. Tragbahnen, welche auf einem zweithürigen Karrengeleht montirt sind, von dem sie nach Auslösung zweier Zapfen abgehoben werden können. Ein Halberdeck mit festankaliegender Decke schützt den Kranken vor den Unbilden der Witterung und — was vielleicht nicht weniger hoch anzuschlagen ist — vor zu dringlichen Winden.

Am Dienstag findet im Konzertsaal eines der beliebtesten Konzerte des Gesehensvereins der Stettiner Handwerker-Vereins statt, welches dadurch besonders Interesse gewinnt, daß die ganze Kapelle des Artillerie-Regiments zur Mitwirkung gewonnen ist und u. A. einige Stücke auf den langen „Heroldstrompeten“ zum

Vortrag bringen wird. Auch der unter Leitung des Herrn Lehrer Kiede stehende Sängerkhor hat ein gewähltes Programm guter Chöre aufgestellt, den Schluß bildet der „kannländische Reitermarsch“ aus dem 30jährigen Kriege für Männerchor und Dreifäser.

Die Verhandlungen, welche bezüglich der „Banda municipale di Prato“ gepflogen waren, sind — allerdings mit Aufopferung eines ganz enormen Honorars — nun doch soweit zum Abschluß gelangt, daß dieses Dreifäser nun auch Stettin auf seiner deutschen Kunstreise beehrt und am 6. Juli er im Wellen-Estadiffement konzertiren wird. Wie jeder der 51 Musiker, so ist vor allem der Dirigent der „Banda“, Can. Maestro Pupilla, ein Künstler allerersten Ranges und ein temperamentvoller Leiter.

Das Repertoire des Bellevue-Theaters für die nächsten Tage ist in folgender Weise festgelegt: Sonntag „Goldonkel“ mit Herrn Schmalow in der Titelrolle, Montag: „Das Schloß“ (keine Preise), Dienstag: „Der Unterpräfekt“, Schwank von E. Sautillot (Novität). In demselben Tage treten Altmeyer's Leipziger Sänger zum ersten Male im Garten auf.

Im Elysium-Theater gelangt Sonntag wieder der „Obersteiger“ mit Herrn Seitzmann zur Aufführung, am Abend wird ein Kunstfeuerwerk abgebrannt, Montag wird zu kleinen Preisen „Der Hüttenbesitzer“ gegeben.

Am morgigen Sonntag verabschiedet sich das gegenwärtige Personal des Concordia-Theaters, um am Montag einem großen Spezialitäten-Ensemble Platz zu machen. Aus letzterem haben wir die Salon-Ästhetin Mlle. von Dö herover, welche ihre Kunstproduktionen in Vall-tollet ausführt, weiter die schwarze Sängerin und Tänzerin Hochapunkt vom Wintergarten in Berlin, den Universal-Fongeur Mr. Blanc, die jugendliche Melanie, eine hervorragende Kunstschülerin; außerdem hält hier der von selber bekannte Tanzhumorist Herr Martinus wieder seinen Einzug und die bewährten Duettenistinnen Stephanie und Helene, sowie die Serpentina-Tänzerin Mlle. Dalgo bleiben dem Ensemble noch für einige Zeit erhalten. Man sieht daraus, daß für Abwechslung gesorgt ist.

In der von uns mehrfach beleuchteten Angelegenheit, betreffend die Unregelmäßigkeiten auf dem Remiger Friedhof, finden jetzt eingehende Untersuchungen statt und sind bereits zahlreiche Vernehmungen erfolgt. Der Gärtner Wisch, dessen fortgesetzte Beschäftigung auf dem Kirchhofe wir gleichfalls monit hatten, ist seit 8 Tagen auf Veranlassung des Magistrats entlassen.

Das Maurergewerk zu Grefsenhagen feiert am Montag sein 100jähriges Stiftungsfest.

Dr. Gröndler, Generalarzt 2. Kl. und Korpsarzt des 2. Armeekorps, hat den Charakter als Generalarzt 1. Kl. erhalten.

Dem Seminarlehrer Dreifäser in Franburg ist der Charakter als Schnrath mit dem Range der Räte vierter Klasse verliehen.

Der Regierungsrath Jordan zu Köblin ist der Regierung in Erfurt an Stelle des Regierungsraths v. Red überwiesen worden.

Der von der pommerischen Gastwirthschaftsvereinigung auf dem gegenwärtig in Kienitz tagenden deutchen Schifffahrtstage gestellte Antrag, eine Petition an den Reichstag abzugeben, in welcher um Beschränkung der Konzessionsbetheiligungen an Kanäle ersucht wird, die ihr Schifffahrtsgeschäft in Räumten betreiben, die den gesetzlichen Anforderungen nicht genügen, gelangte mit großer Mehrheit zur Annahme. Dem Antrage hatte sich auch der Verein Fürstenthums angegeschlossen.

Durch Beschluß des Bundesraths vom 14. Juni 1895 sind die zur Besetzung deutchen Hochseefischerdampfer gehörenden Seelente vom 1. Juli 1895 ab für versicherungspflichtig nach Maßgabe des See-Inschiffversicherungsgesetzes vom 13. Juli 1887 (Reichs-Gesetzblatt S. 329) erklärt worden. Nach § 21 des genannten Gesetzes sind die Eigenthümer der in das Schiffsregister nicht eingetragenen Hochseefischerdampfer verpflichtet, den für die letzteren ausgesetzten Meldebüch der Orts-Polizeibehörde des Heimathortes binnen einer von dem Reichs-Versicherungsamte zu bestimmenden Frist einzureichen. Diese Frist ist auf die Zeit bis zum 1. August 1895 einschließlic festgesetzt.

Auf der gegenwärtig in Hannover tagenden Hauptversammlung des Vereines deutcher Eisen- und Stahl-Industrieller berichtete Direktor Stahl-Stettin über die Lieferung von Eisen- und Stahlmaterial für den Schiffbau. Er hob die Schwierigkeiten hervor, welche einer Verbesserung der Interessen des Schiffbauers und der Interessen der Eisen- und Stahlindustrie entgegenstehen. Die deutchen Schiffswerften seien nicht in der Lage, den Eisen- und Stahlwerken so große Mengen an Ausrüstungen zuzuführen wie England. In Folge dieser großen Mengen, die in England verlangt werden, sind die englischen Werke in der Lage, ganz andere Lieferungsbedingungen einzugehen, und zwar sowohl in Bezug auf die Schnelligkeit der Lieferung als die Mannigfaltigkeit der Formen (Jacobs). Der deutche Schiffbau würde einen Zoll nicht ertragen können, zumal hier die geographische Lage bei dem Bezug des Schiffbaumaterials die Hauptrolle spielt. Bei kleinen Preisunterchieden bevorzuge der deutche Schiffbau schon heute deutches Material, aber im Allgemeinen sei der viel billigere Preis des englischen Materials entscheidend.

Die Fahrpreiserhöhungen für Veteranen aus dem Feldzuge 1870-71, die aus Anlaß der 25jährigen Wiederkehr der Siegestage von 1870 festlichen Veranlassungen auf den Schiffsfahrten von St. Johann-Saarbrücken, Weisenburg, Würth (Sauer), Straßburg und Weg bezogen werden, werden für Umwege und Abweicher nicht gewährt. Dagegen tritt die Preisermäßigung auch für den Fall ein, daß die Veteranen mehrere Schiffsfahrten zu besuchen und die Rückreise von einem anderen Punkte als dem Endpunkte der Hinreise anzutreten oder einen anderen Rückweg zu nehmen wünschen. Zur Erleichterung des Verkehrs werden während der Monate Juli bis September auf einer Anzahl größerer Stationen direkte Militärfahrten nach den oben genannten Orten ausgegeben werden. Diese Karten berechtigen zur Fahrunterbrechung auf zwei beliebigen Unterwegstationen, die vom Stationsvorheber zu besetzen sind. Auf den norddeutschen Strecken wird 25 Kilogramm

Freigeig gewährt, auf den süddeutschen 10 Kilogramm frei befördert.

(Personal-Chronik.) Im Landtags-Departement Treptow a. R. ist an Stelle des verstorbenen Rittergutsbesizers von Flemming auf Roon, der Rittergutsbesizer Steffen auf Gützig zum landständlichen Hülfs-Deputierten für den Flemming'schen Kreis gewählt worden.

Die Stettiner Spulgeschichte und ihre Ent- hüllung im heutigen „Stettiner Beobachter“ ist einfach zum Schreien. Das Blatt liegt in jedem besseren Restaurant an.

Aus den Provinzen.

Greifenhagen, 28. Juni. Der Verwaltung der Geschäfte des Domänenamts Greifenhagen ist vom 1. Juni d. J. ab bis auf Weiteres dem Rentmeister Hilgel übertragen worden.

Stargard, 28. Juni. Der seit 1873 bei der hiesigen Polizei-Verwaltung angestellte Polizei- Inspektor Duffe ist nach langen Jahren heute im Alter von 60 Jahren verstorben.

Greifswald, 28. Juni. Die hiesige Schieds-Richtungs-Versammlung hat gestern Abend eine außerordentliche Versammlung abgehalten, in welcher beschlossen wurde, im Monat August hierseits einen Bezirkstag der Schieds-Richtungen der Regierungsbereiche Straßburg und Stettin abzuhalten, auf welchem auch der Vorstand der Bundes- richtungen aus Berlin vertreten sein wird.

Straßburg, 28. Juni. Aufsehen erregte heute Vormittag die Beschlagnahme von Briefen auf den im hiesigen Hofen liegenden rügenischen Touristen. Die Schiffer, deren Fahrzeuge zur Beförderung von Gütern viel benutzt werden, erhalten von den Abendern bekanntlich mit den Waaren Begleitbriefen (Frachtbriefe), die vielfach den Schiffern verschlossen übergeben werden, und diese wurden, soweit sie eben in verschlossenem Zustande vorgefunden wurden, in Beschlag genommen. Unverschlossene Briefe dagegen wurden nicht beanstandet. Wie die „Straßburger Zeitung“ hört, werden die beschlagnahmten Briefe den Adressaten durch die Post zugestellt, indem dieselben als unverschlossene Briefe behandelt werden. Ob die Beschlagnahme auch noch Straßmandate erhalten bleibt abzuwarten.

Kunst und Literatur.

Müller, Anleitung zum Kerbschnitt. Wiesbaden, Hofmanns Verlag. Das Buch kann jedem empfohlen werden, der sich im Kerbschnitt üben und ohne Lehrer die erforderlichen Kunstgriffe und Gewandtheit erlernen will. Preis 2 Mark. [79]

Kreis, Aus dem Leben und Wirken des Preussischen landwirthschaftlichen Centralvereins. Denkschrift zur Feier des 50jährigen Bestehens. Königsberg i. Pr. bei R. Leopold für 1,80 Mark postfrei zu beziehen. Wir können die interessante und lehrreiche, mit zahlreichen Anlagen versehene Schrift sehr warm empfehlen. [76]

Otto Schmitz, Die Finanzen Argentiniens. Nach den neuesten Quellen. Leipzig, bei Duncker u. Humblot. Wir haben bereits die übersaus lehrreiche Schrift desselben Verfassers: „Die Finanzen Mexikos“ 1894 besprochen und gezeigt, welchen hohen Werth diese sorgfältigen und gewissenhaften Untersuchungen für jeden Kaufmann und Staatsmann haben. Die aus diesen Untersuchungen hervorgegangenen Ansichten haben sich voll bewährt. Das vorliegende Buch über Argentinien rührt sich jener ersten Arbeit würdig an und wird bei dem hohen Interesse, welches die Beziehungen Deutschlands zu Argentinien gegenwärtig besitzen, für alle Kaufleute und Staatsmänner von hervorragender Bedeutung sein. [75]

Gerichts-Zeitung.

Berlin, 29. Juni. Der Redakteur der zweimal monatlich erscheinenden Druckchrift „Der sozialistische Akademiker“, Johann Sabendach, stand gestern unter der Anklage der Aufreizung vor der siebenten Strafkammer des Landesgerichts I. In der Nummer 6 der Druckchrift erschien der beanstandete Artikel unter der Ueberschrift: „Zum 18. März.“ Die Staatsanwalt Müller II nach Verlesung des Artikels ansprach, enthielt derselbe durchweg eine Verherrlichung der Umsturztheorie; des körperlichen Kampfes und Anreizung zur Wiederaufnahme desselben. Besonders gefährlich sei es, derartige Bemerkungen in der akademischen Jugend zu verbreiten, und er beantragte deshalb gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von vier Monaten. Der Gerichtspräsident folgte dem Vertheidi- ger, Rechtsanwalt Freundenthal, insofern, als auf eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten erkannt wurde.

Glogau, 28. Juni. Unter außerordentlichem Andrang des Publikums fand in der heutigen Sitzung des hiesigen Schwurgerichts, zu welcher Einladungskarten ausgegeben waren, die Verhandlung gegen den gemeingefährlichen vielfach vorbestraften flüchtigen Verbrecher Kotze statt, der bei seiner unweit hiesiger Stadt vor vier Wochen erfolgten Festnahme den Führer des Frey- u. Hammerstein und einen Pionier, welche zur Unterkräftigung der Polizeiorgane herbeigekleidet waren, durch Revolver- schüsse schwer verwundete. Das Urtheil lautete wegen versuchten Mordanschlags auf 15 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

Düsseldorf, 28. Juni. Vom Schörrgerichte wurde die Frau des Wertheimers Heep, die ihren 10jährigen Stiefsohn in unmenslicher Weise zu Tode gemißhandelt hatte, zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Bermischte Nachrichten.

Berlin, 29. Juni. In der Hauptkabinetts-Anstalt zu Groß-Richterfelde fand gestern Nachmittag vor vielen Offizieren und anderen Zuhörern die Generalprobe zu dem Sommer-Koncerte statt, das an diesem Sonnabend vor den kaiserlichen Prinzen und hochgestellten Persönlichkeiten vor sich gehen soll. Das alljährlich am letzten Sonnabend vor den großen Ferien stattfindende Fest wird in diesem Jahre besonders glänzend verlaufen. Das zeigte sich schon in der gestrigen Probe von mehr als zweihundert Dancern. Mit einem Schautanz begann die Aufführung. An vier Red- stangen wurde zu gleicher Zeit geturnt, wobei vier vollständig ausgerüstete Kadetten mit Parade- helm, Säbel und Patronentasche die schwierigsten Übungen bis zur sechs- und achtmaligen Kreis- welle ausführten. Auch am Klettergerüst wurde von uniformirten Kadetten geturnt. Höglich fuhr ein Leiterwagen auf den Festplatz, besetzt von einer herumschweifenden Musikantenbande in der Tracht des vorigen Jahrhunderts. Akrobaten und Akrobaten folgten und ein Zirkusleben entwickelte sich auf dem weiten Festplatz. Großartig erschienen die Leistungen eines Trapezkünstlers, zumal da man die mechanische Hülfkraft nicht gleich zu entdecken vermochte. Ein Trompeten-Signal deutete auf den Festplatz sprengenden Herold verständete, daß die Reiterkavallerie erprobt werden sollte. Sowohl im Voltigieren auf einem und später auf zwei Pferden, als auch in einer zum Schluß getrittenen Koffm-Quadrigale waren die angehenden Krieger mit Eifer und Geschick bei der Sache. Namentlich bot die Noardrille, von sechs Schwitz-Kavallieren und ebenso viel Zieten-Husaren in der Uniform der Zeit Friedrichs des Großen geritten, hübsche Bilder. Außerordentliches wurde im Springen geleistet, sowohl im Hochspringen als auch im Springen über lebende Pferde. Einige der Kadetten brachten es so weit, in eleganten Aufzügen über sechs nebeneinander stehende Pferde zu „sitzen“. Mit einem glänzenden aufgeführten Nachfahrerkorso wurden die Vor- stellungen geschlossen. Niederrad und Hochrad wurden gleich elegant gefahren.

Die falsche Erzherzogin von Oesterreich-Este wird von dem Berliner Maler der „Ham- burger Nachrichten“, der aus persönlicher Anschauung schreibt, folgendermaßen geschildert: „Ich habe die Dübberstein übrigens auch einmal persönlich kennen gelernt. In dem Tatterfall, in dem ich Schweniger zu Gefallen und aus Freundschaft für meine Körperlichkeit in den Wintermonaten mein Hof zu tummeln pflegte, ver- kehrte vor etwa Jahresfrist auch eine junge vornehme Dame mit ihrer Gesellschafterin — die Komtesse oder Baroness Rigano und die Prinz- essin Ghita. Auf den ersten Blick sah man, daß die Rigano die Herrin und die Ghita die „Ge- sellschaftlerin“ war — eine Gesellschaftlerin, die übrigens in keiner Weise einen auch nur an- nähernd fürstlichen Eindruck machte. Die Rigano war dagegen ein bildhäßliches Frauenzimmer, tief brünet mit wunderbaren melancholischen Augen, einer Prachtfigur und vollendetem Eise in ihrem Schenkel. Trotzdem — ich bemerke mich darauf, als sei es gestern gewesen — ich hatte sofort das Gefühl, daß das schöne Weib keine „Ge- borene“, sondern nicht mehr und nicht weniger als eine Jemme entretene sei — und ich sprach meine Ansicht auch dem Besitzer des Instituts, den ich vor persönlichem Schaden bewahren wollte, ganz offen aus. Ich hielt die Rigano für eine ehemalige Actrice, eine Zirkusreiterin oder ver- gleichens, die den Beruf gewechselt hatte und zur Zeit vielleicht von irgend einem reichen Lebemann die Mittel zu eleganter Lebensführung zur Ver- fügung gestellt bekam. Derartige Damen wissen sich häuslich und in außerordentlich geschickter Weise das Air wirklicher Bornehmheit zu geben; das Komödientenspiel überträgt sich von selbst auf das Leben. Aber ein einigermaßen geübtes Auge und ein auch nur mittelmäßiger Menschenkenner wird sehr bald das Erborge von dem Falschen zu trennen wissen. Die Rigano erschien damals, soweit ich mich entsinne, gewöhnlich in Begleitung eines jungen, schlanken, blonden Menschen, der wie ein Offizier ausah, im Tatterfall. Ob dies der Subdubios Koloff war, der in dem Prozeß gegen die Dübberstein eine so bedauerliche Rolle ge- spielt hat, oder ein Anderer — ich weiß es wirklich nicht. Ich weiß nur, daß sich eine wirkliche Dame von Welt in Gegenwart jüngerer Kavaliere doch noch anders zu benehmen pflegt, als die Komtesse Rigano es that. Es war jenes unbeschreibliche je ne sais quoi, das eine vornehme Frau charakterisirt, das sich im Blick, im Ton, in jeder Bewegung fundirt, und das der gegenwärtigen Komtesse trotz aller Angelernten und trotz ihrer geschickten Art, zu posiren, dennoch fehlte.“

„Seepost“ — so stand in den Tagen der Nordpostseife über vielen Depeschen und Berichten zu lesen. Unseren Lesern ist die Seepost bekannt. Bei der neuerwachten Heimeinfahrt für dieses Anknütt werden sie diese Post indes gern einmal in ihrem gefährlichen und verantwortlichen Wirken sehen. Es handelt sich hierum die große Seepost zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten. Es ist in der That nicht ohne ein gewisses aufregendes Interesse, die kaiserliche deutsche Reichspost mit dem Ocean ringen zu sehen um die ihr anvertrauten Briefe. Es ist aber auch beachtend für die Fürsorge, die unsere Postver- waltung den ihr übergebenen Sendungen an- gewendet läßt. Die zur Beförderung in die neue Welt bestimmten Postfäße ebenso wie die aus der neuen Welt für uns abgeordneten, werden auf's Schiff geleitet, über ihre täglichen Schicksale wird von dem mitreisenden Beamten ein zur Ein- reichung bestimmtes genaues Tagebuch geführt, von der Ankunft und richtigen Ablieferung wird sofort telegraphische Nachricht an die Heimathpost gegeben — ganz, als handelte es sich um die Ueberfahrt eines geliebten Verwandten. Aufge- weicht von der salzigen Futh fast unleserlich ge- machte Briefe sind ja schon oft in die Hände des Adressaten gelangt, Beweise der Fähigkeit, mit der unsere Post dem Meere seine Botschaft abzurufen sucht. Im Postarchiv sind mannsfache Berichte über solche Kämpfe der Westpost mit dem Wel- mer niedergelegt. Der eine sei unseren Lesern vermittelst. Die in's Einzelne gehende, vielfach interessante Seepostanweisung enthält besondere Vorschriften über die Eicherung der Post bei Schiffsunfällen. Darnach hat bei einem un- erwarteten dem Schiffe zufallenden Unfall, welcher das Verlassen des Schiffes notwendig macht, das Postpersonal nach Einvernehmen mit dem Schiffs- führer das zur Rettung der Post Erforderliche mit Umsicht zu veranlassen. Eintretenden Falls ist zunächst auf die Vergütung der Einschreibungen, dann auf diejenige der Postwerthe und des baaren Geldes, sodann auf Vergütung der Briefe u. s. w., und zuletzt der Ausstattungsgegenstände, soweit sie von der Postverwaltung beschaft sind, Bedacht zu nehmen. Diese Vorschriften sind be-

reits wiederholt zur Geltung gekommen, so bei Strandung der „Eider“ am 31. Januar 1892 und bei Verschickung der „Spre“ durch Bruch des Schraubenschiffs im November desselben Jahres. Bei der Strandung der „Eider“ kam am 1. Februar, 8 Uhr früh, ein Rettungsboot nach mehrstündigem Kampfe mit dem Wogen längelst und landete glücklich zwölf Passagiere und zwölf Postfäße. Drei weitere Boote bargen von 2 Uhr Nachmittags bis zum Eintritt der Dunkelheit sämtliche Passagiere. Auch der deutsche Post- beamte ging im Einverständnis mit dem verant- wortlichen amerikanischen Beamten ans Land, um die Weiterführung der geborgenen Post und etwa zu landender weiterer Postfäße zu über- wachen. Erstere wurden auf einem Wagen nach Newport (Wight) befördert und dem Hochagenten übergeben. Am 2. Februar fuhr der deutsche Be- amte mit weiteren 64 Säcken englischer Post auf einem Lloyd-Sonderzuge nach Cowes, setzte nach Southampton über und lieferte sie an das dortige Postamt ab. Der amerikanische Beamte blieb mit dem deutschen Seepostbeamten zunächst auf der „Eider“ und später an der Strandungsstelle bei Alverstfield zurück und leitete die Ueber- gabe der nach und nach geborgenen Säcke an einen täglich zu diesem Zwecke nach Alverstfield kommenden englischen Postbeamten. So wurden am 3. Februar 80 Säcke, am 4. Februar 130 Säcke, am 5. Februar endlich 267 Säcke gelandet. Da bis zur Vergütung der verbleibenden 42 Säcke in Folge der Schwierigkeit, zu ihrem Lagerungs- platz im Schiffe zu gelangen, erhebliche Zeit ver- streichen konnte, so schiffen sich jetzt erst auch der amerikanische Beamte und der deutsche Unter- beamte ein. Letzterer wurde für die bei der Strandung des Schnellposters „Eider“ und bei der Vergütung der Post an den Tag gelegte un- sätzliche Haltung und hingebende Berufsthatigkeit vom Reichs-Postamt eine Geldbelohnung zu Theil. Die Feststellung des richtigen Zugangs der nach Deutschland gerichteten und über Deutschland zu leitenden Posten verursachte Schwierigkeiten, da Teilschiffe beim Vergen abgerufen und die von der Seepost verwendeten Pappschilde vollständig ausgekehrt waren. Die Säcke ohne Bezeichnung wurden auf dem Hauptpostamt in London ge- öffnet und, sobald nach oder über Deutschland hinaus bestimmte Sendungen ermittelt waren, den Bahnposten 8 Postel-Duisburg und 12 Verkehrs- stößen zugeführt. Nachdem am 7. Februar weitere 27 Säcke gehoben waren, gelang es trotz der an- gestrengtesten Bemühungen der Taucher zunächst nicht, auch den Rest der Post an die Oberfläche zu befördern. Am 7. März endlich wurden die letzten 15 Postfäße nebst 5 Säcken Utenilien der Seepost geborgen, und nun konnte auf Grund der eingegangenen Ueberichten und der vorhandenen Vorkenntnisse der Seepost festgestellt werden, daß alle Postfäße gerettet seien. Zwar waren die meisten Sendungen bündig und vielfach beschädigt und auf zahlreichen Druckfäden die Aufschriften nicht mehr zu entziffern, jedoch konnten die Briefe sämtlich den Empfängern zugestellt werden. So trafen am 4. März Abends in Bremen zwei Säcke mit Briefen für Frankfurt (Main) und den Elsaß ein, deren Aufschriften, obwohl die Briefe vier Wochen im Wasser gelegen hatten, vollkommen leserlich waren.

Berlin, 29. Juni. Schluß-Kourse.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes items like Reichsrente, Preuss. Staatsrente, and various bank shares.

Bankwesen.

Paris, 27. Juni. Banlansweise. Baarvorrath in Gold Franks 2 047 525 000, Zunahme 1 829 000. Baarvorrath in Silber Franks 1 258 779 000, Zunahme 2 154 000. Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialen Franks 455 939 000, Zunahme 78 102 000. Notenumlauf Franks 3 461 419 000, Abnahme 10 638 000. Kaufende Rechnung d. Priv. Franks 534 154 000, Zunahme 85 378 000. Guthaben des Staatsschatzes Franks 215 622 000, Zunahme 2 516 000. Gesamt-Vorräthe Franks 296 584 000, Zunahme 1 387 000. Zins- und Discont-Erträge Franks 224 000. Verhältnis des Baarvorraths zum Noten- umlauf 95,1 Prozent.

London, 27. Juni. Banlansweise. Totalreserve Pfd. Sterl. 28 697 000, Abnahme 866 000. Notenumlauf Pfd. Sterl. 26 101 000, Zunahme 717 000. Baarvorrath Pfd. Sterl. 37 998 000, Abnahme 150 000. Portefeuille Pfd. Sterl. 21 481 000, Zunahme 428 000. Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 37 326 000, Abnahme 506 000. Guthaben des Staates Pfd. Sterl. 9 085 000, Zunahme 97 000. Notenreserve Pfd. Sterl. 25 933 000, Abnahme 850 000. R gierungs-Sicherheiten Pfd. Sterl. 13 982 000, Zunahme 51 000. Prozent-Verhältnis der Reserve zu den Passiven 61 1/2 gegen 63 in der Vorwoche. Clearinghouse-Umsatz 141 Millionen, gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 43 Millionen.

Butter-Bericht.

Berlin, 28. Juni. von Gebrüder Lehmann u. Co., W. B., Kurfürststraße 43-44.

Bei den bisherigen ungewöhnlich niedrigen Preisen öffneten sich der großen Produktion viele und auch neue Absatzkanäle, welche ein Ansehen größerer Lagerbestände verbinden. Der gute Bedarf bleibt fortbestehen und wenn sich auch kein lebhafteres Geschäft entwickelte, so konnten die Preise doch langsam anziehen. Wir haben des- halb heute eine Erhöhung der Notirung um 4 M. zu verzeichnen. Vambutter ermangelt noch immer festlicher Nachfrage. Die hiesigen Engros-Verkaufspreise im Wochenumschnitt sind: für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpackungen und Genossenschaften (Alles per 50 Kilogramm): Ia 80, IIa 75, IIIa. —, abfallende 70 Mark.

Börsen-Berichte.

Stettin, 29. Juni. Wetter: Leichtes Gewöl. Temperatur + 20 Grad Reaumur. Barometer 764 Millimeter. Wind: W. Weizen ruhig, per 1000 Kilogramm loco 144,00—149,00, per Juni 146,50 nom., per Juni- Juli 146,50 nom., per Juli-August —, per September-Oktober 149,00—149,50 bez., per Okto- ber-November 151,00 u. s. w. Roggen ruhig, per 1000 Kilogramm loco 123,00—127,00, per Juni 123,00 nom., per Juni-Juli 123,00 nom., per Juli-August 123,00 nom., per September-Oktober 127,50 u. 127,00. Hafer per 1000 Kilogramm loco 115,00 bis 120,00.

Spiritus unverändert, per 100 Liter à 100 Prozent loco 70er 37,8 bez., Termine ohne Handel. **Regierungskaffee: Weizen 146,50, Roggen 123,00, 70er Spiritus —, Angegeben: Nichts.**

Saundmarkt.

Weizen 150—154, Roggen 126—132, Gerste 110—115, Hafer 122—126. Den 150—200, Stroh 22—24. Kartoffeln 48—54. **Berlin, 29. Juni.** Weizen per Juni 148,50 bis —, per Juli 147,75, per September 150,50. Roggen per Juni — bis 123,50, per Juli 122,50, per September 128,25. Hafer per Juni 144,10, per Oktober 44,10. Spiritus loco 70er 38,60, per Juni 70er 41,70, per September 70er 42,50. Hafer per Juni 127,00, per September 126,75. Weizen per Juni 118,25, per September 113,00. Petroleum per Juni 22,80, per Oktober 23,10. London, 29. Juni. Wetter: Schön.

Berlin, 29. Juni. Schluß-Kourse.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes items like Reichsrente, Preuss. Staatsrente, and various bank shares.

Paris, 28. Juni, Nachmittags. (Schluß-Kourse.)

Table with 2 columns: Item and Price. Includes items like 3% amortis. Rente, 3% Rente, and various bank shares.

Wasserstand.

* Stettin, 29. Juni. Im Meier 17 Fuß 9 Zoll = 5,57 Meter.

Schiffsnachrichten.

Kopenhagen, 28. Juni. Der von New- castle nach der Dänke bestimmte Dampfer „Don“ sank in Folge einer Kohlenexplosion bei Dänke-holm. Es sind alle auf dem Schiffe befindlichen Personen gerettet und in Christiansand gelandet worden.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 29. Juni. Wie dem „Neuen Wiener Journal“ aus Paris gemeldet wird, zirkulirte gestern Abend das Gerücht, daß der Herzog von Amale auf der Rückreise von der Hochzeit des Herzogs von Aosta ermorbt sei. Die „N. Fr. Pr.“ meldet aus Bukurest, daß nicht nur an der Grenze, sondern auch in internen Landestheilen sich eine Erhebung bemerkbar macht. Jenseits von Palanka wurden neun nach Mace- donien zurückkehrende Arbeiter getödtet. Die Leichen blieben auf dem Wege liegen, die Köpfe derselben wurden nach Palanka gebracht und dort selbst einen Tag ausgefellt.

Wien, 29. Juni. Die ungarische sozialdemo- kratische Partei beabsichtigt, am 1. Mai 1896, am Tage der Eröffnung der Millenniums-Feiern in Pest, einen allgemeinen Streik aller Arbeiter zu inszenieren. Sämtliche sozialistische Führer agitierten bereits für diesen Plan und außer den Handwerker sollen Staats- sowie städtische Be- amte, Eisenbahn- und Postbeamte für den Streik gewonnen werden.

Wien, 29. Juni. Im Hause, wo sich die Bureau der Versicherungsgesellschaft „Unione Adriatica di Sicurtà“ befinden, fand gestern ein kleiner Raub in einer Wauernische in der Nähe der Wohnung des Direktors eine in Zeitungspapier gehüllte Bombe mit noch glüh- ender Kante, welche in den mit Blei und Pulver gefüllten Körper des Geschosses mündete. Verbe- gerufene Personen konnten die Bombe noch vor der Explosion unschädlich machen. Man ver- mutet die Rache eines entlassenen Beamten.

Paris, 29. Juni. Der „Temps“ polemisiert gegen die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, die das Verhalten der Franzosen in Kiel getadelt habe, anstatt Frankreich für die Annahme der Einladung Dank zu wissen. Solche maßlosen Ausdrücke, wie sie die „Norddeutsche“ gebraucht habe, könnten die Kieler Friedensdemonstrationen beinahe wertlos machen, wenn man glauben könne, daß sie vom Kaiser oder von seinen Rath- gibern inspirirt oder geheißel worden.

Paris, 29. Juni. Die Nachricht von der Ermordung des Herzogs von Amale entbehrt jeder Begründung. In den letzten Tagen sind in der hiesigen Presse große Veränderungen vorgegangen. Das „Journal „El Was“, „Monde“, und „Univers“ haben entweder ihr Verwaltungs- oder ihr Redak- tionspersonal vollständig erneuert.

Am 13. Juli werden die parlamentarischen Ferien beginnen; um die der Erledigung noch harrenden Vorlagen noch durchzuberathen, wird die Kammer während der nächsten Woche zwei Mal tagen.

„Das Grabmal des Najah“ von Struwi, höchst sensationeller und spannender Roman, erscheint nächstes Quartal im „Stettiner Beobachter“. Dies beliebte illustrierte Blatt für Humor und Unterhaltung kostet vierteljährlich nur 1 — 1/4 Fernsprech. 1149.

28,25, per Juli-August 28,37 1/2, per Oktober- Januar 29,25.

Saure, 28. Juni, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Veimann, Klegler & Co.) Kaffee good average Santos per Juni 94,75, per September 93,75, per De- zember 91,25, Ruhig.

London, 28. Juni. An der Rüste 5 Weizen- ladungen angeboten. — Wetter: Schön. **London, 28. Juni, Nachmittags 4 Uhr 20 Min.** Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Sämtliche Getreidearten trage bei weicherer Ten- denz. Weizen und Mehl 1/2 Sch. niedriger. Schwimmendes Getreide unverändert.

London, 28. Juni. 96proz. Java-Kaffee loco 11,75, ruhig. Ribonobauer loco 9,50, ruhig. Centrifugal-Cuba 11,37. **London, 28. Juni.** Chili-Kupfer 42,37, per drei Monate 42 1/2. **London, 28. Juni.** Kupfer, Chili good ordinary brands 42 1/2 Fr. 6 d. Zinn (Straits) 62 1/2 Fr. 6 d. Zink 14 1/2 Fr. 17 Sch. 6 d. Blei 10 Fr. 5 Sch. — d. Kobalt. Nitzel numbers warants 43 Sch. 10 d.

Glasgow, 28. Juni, Nachm. 10 Uhr 15 Min. (Schlußbericht.) Nitzel numbers warants 43 Sch. 11 d. **Glasgow, 28. Juni.** Die Vorräthe von Nohelsen in den Stores belaufen sich auf 282 182 Tons gegen 310 089 Tons im vorigen Jahre. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hoch- öfen beträgt 75 gegen 50 im vorigen Jahre.

Liverpool, 28. Juni. Getreidemarkt. Weizen 1/2 d. und Mais 1/2 d. niedriger, Mehl ruhig. — Wetter: Regenhaue. **Newyork, 28. Juni, Abends 6 Uhr.**

Table with 2 columns: Item and Price. Includes items like Baumwolle in Newyork, do. in Neworleans, and Petroleum.

Weizen willig.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes items like Rother Winter-loth, per Juni, per Juli, etc.

Chicago, 28. Juni.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes items like Weizen willig, per Juni, do. per Juli, etc.

Wasserstand.

* Stettin, 29. Juni. Im Meier 17 Fuß 9 Zoll = 5,57 Meter.

Schiffsnachrichten.

Kopenhagen, 28. Juni. Der von New- castle nach der Dänke bestimmte Dampfer „Don“ sank in Folge einer Kohlenexplosion bei Dänke-holm. Es sind alle auf dem Schiffe befindlichen Personen gerettet und in Christiansand gelandet worden.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 29. Juni. Wie dem „Neuen Wiener Journal“ aus Paris gemeldet wird, zirkulirte gestern Abend das Gerücht, daß der Herzog von Amale auf der Rückreise von der Hochzeit des Herzogs von Aosta ermorbt sei. Die „N. Fr. Pr.“ meldet aus Bukurest, daß nicht nur an der Grenze, sondern auch in internen Landestheilen sich eine Erhebung bemerkbar macht. Jenseits von Palanka wurden neun nach Mace- donien zurückkehrende Arbeiter getödtet. Die Leichen blieben auf dem Wege liegen, die Köpfe derselben wurden nach Palanka gebracht und dort selbst einen Tag ausgefellt.

Wien, 29. Juni. Die ungarische sozialdemo- kratische Partei beabsichtigt, am 1. Mai 1896, am Tage der Eröffnung der Millenniums-Feiern in Pest, einen allgemeinen Streik aller Arbeiter zu inszenieren. Sämtliche sozialistische Führer agitierten bereits für diesen Plan und außer den Handwerker sollen Staats- sowie städtische Be- amte, Eisenbahn- und Postbeamte für den Streik gewonnen werden.

Wien, 29. Juni. Im Hause, wo sich die Bureau der Versicherungsgesellschaft „Unione Adriatica di Sicurtà“ befinden, fand gestern ein kleiner Raub in einer Wauernische in der Nähe der Wohnung des Direktors eine in Zeitungspapier gehüllte Bombe mit noch glüh- ender Kante, welche in den mit Blei und Pulver gefüllten Körper des Geschosses mündete. Verbe- gerufene Personen konnten die Bombe noch vor der Explosion unschädlich machen. Man ver- mutet die Rache eines entlassenen Beamten.

Paris, 29. Juni. Der „Temps“ polemisiert gegen die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, die das Verhalten der Franzosen in Kiel getadelt habe, anstatt Frankreich für die Annahme der Einladung Dank zu wissen. Solche maßlosen Ausdrücke, wie sie die „Norddeutsche“ gebraucht habe, könnten die Kieler Friedensdemonstrationen beinahe wertlos machen, wenn man glauben könne, daß sie vom Kaiser oder von seinen Rath- gibern inspirirt oder geheißel worden.

Paris, 29. Juni. Die Nachricht von der Ermordung des Herzogs von Amale entbehrt jeder Begründung. In den letzten Tagen sind in der hiesigen Presse große Veränderungen vorgegangen. Das „Journal „El Was“, „Monde“, und „Univers“ haben entweder ihr Verwaltungs- oder ihr Redak- tionspersonal vollständig erneuert.

Am 13. Juli werden die parlamentarischen Ferien beginnen; um die der Erledigung noch harrenden Vorlagen noch durchzuberathen, wird die Kammer während der nächsten Woche zwei Mal tagen.

„Das Grabmal des Najah“ von Struwi, höchst sensationeller und spannender Roman, erscheint nächstes Quartal im „Stettiner Beobachter“. Dies beliebte illustrierte Blatt für Humor und Unterhaltung kostet vierteljährlich nur 1 — 1/4 Fernsprech. 1149.